

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 7

Artikel: Körperkunst
Autor: Martins, Katja Alves / Furrer, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KÖRPERKUNST

VON KATJA ALVES MARTINS

Die Kunst am eigenen Körper war seit jeher ein Thema, das Avantgardisten und Seefahrer beschäftigte. Die ersteren als Abgrenzung zum Mittelmass und die zweiteren aus Mangel an Zeichenpapier auf hoher See. Inzwischen ist ein Veilchen auf der linken Pobacke so verbreitet wie Fusspilz, und das indische Symbol auf dem Schulterblatt zeugt davon, dass man sich auch im Tätowierschuppen in Amsterdam weitergebildet hat. Wer etwas auf sich hält, setzt am eigenen Körper Zeichen für die Ewigkeit. Nur Feiglinge und Skeptiker greifen immer noch zu abwaschbaren Kaugummibildchen, was natürlich absolut lächerlich ist, denn wer sich für eine Rosenranke am Fuss entscheidet, soll auch zu den Dornen stehen. Was ist eine Seejungfrau denn schon wert, wenn ihre Flossen

nach zwei Tagen abblättern. Seit neuestem soll es ja nun auch noch eine chemische Lösung geben, die Tätowierungen nach zwei Jahren zum Verschwinden bringt. Ein Alptraum. Stellen Sie sich vor, auf Ihrer Brust steht blau auf Beige geschrieben «Hans-Jakobli for ever», und die Tatoo verschwindet noch vor der Hochzeitsnacht. Da wird mit Bestimmtheit nichts aus dem Brillantring. Da können Sie sicher sein. Falls umgekehrt Hans-Jakobli persönlich frühzeitig aus Ihrem Leben tritt, ist das nicht weiter schlimm. Sein Andenken auf Ihrer Brust gibt Ihnen den gewissen leidenden Touch, mit dem Sie noch Generationen von nachfolgenden Hans-Jakoblis terrorisieren können.

Um Unentschlossene in ihrem künstlerischen Ausdruck zu bestärken, gibt es zum Glück auch noch die texanische Bonanza-Tatoo. Eine garantiert unwiderrufliche Hommage an bleibende Werte. Branding, die Methode mit dem Bügeleisen, ist den Vieh-Farmern ab-

geguckt und hundert Prozent wetterfest. Sie brauchen nie mehr ein Familienwappen ans Fenster zu hängen, um zu wissen, zu welchem Clan Sie gehören. Dank individuellem Brandloch im Oberschenkel werden Sie Olma-Sympathie-Träger Nummer eins und reisen wahrscheinlich demnächst gratis in die Vereinigten Staaten. Falls Sie sich zur Fortpflanzung eignen.

Aber wie steht es um die neuen Kunstformen? Gibt es – abgesehen von Delphinen und Western-Romantik – nichts mehr, was uns in der Sauna erschauern lässt? Keine Bange! Diesmal kommt der jüngste Trend aus Hollywood und ist von keinem

Geringeren als Robert de Niro eingeführt. Kreuzchenstich heisst das Zauberwort, das uns ins dritte Jahrtausend geleiten wird. In seinem neusten Film «Mary Shelly's Frankenstein» trägt Robert de Niro ein solch eindrückliches Kreuzchenstich-Muster über den ganzen Körper verteilt, dass jede Handarbeitslehrerin vor Neid ergrünt. Und damit man nicht denken könnte, das Tragen von Stickereien sei nur Männerache, führt auch Frankensteins Weibchen kurz vor Schluss ein paar Nähkünste am Körper vor. Falls der neue Trend tatsächlich einreissen sollte, wäre nur noch ein Problem zu lösen: Wie kriegt man seinen Kopf unter die Nähmaschine? □

OUT: TATTOO

IN: OZONLOCH

